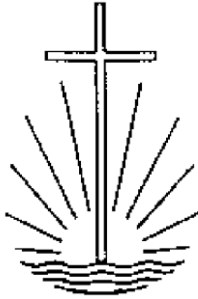


BA Schröder zur Lage der Musik, Innerdienstliche Mitteilungen für Amtsträger vom 31.8.1993

Abschrift, Formatierung und Hervorhebungen: Detlef Streich am 7.10.2021

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE



Innerdienstliche Mitteilungen für Amtsträger

S 18 / Berlin, 31.8.1993

An die Gemeindevorsteher, Dirigenten und Dirigentinnen und die Bezirksvorsteher

Dirigenten und Chorarbeit

Meine lieben Brüder und Schwestern,

in erster Linie möchte ich mich heute an die Dirigenten und Dirigentinnen wenden. Das zu sagende berührt aber auch die leitende Tätigkeit Eurer Bezirks- und Gemeindevorsteher, denn **ihnen obliegt in jedem Fall die Aufsicht über alle Tätigkeit in den Gemeinden.**

Zunächst möchte ich mich bei Euch für alle uneigennützigte Mitarbeit im Hause Gottes bedanken. Der Gottesdienst käme ohne die Mitwirkung der Chöre und der Instrumentalisten einem kostbaren Bilde gleich, das ohne den entsprechenden und passenden Rahmen gezeigt würde. Das Wichtigste, der Inhalt wäre vorhanden, aber es fehlte die passende und unterstreichende Umrahmung.

Darum sind wir als Amtsbrüder für Eure Mitwirkung so sehr dankbar und suchen sogar, diese in geeigneter Weise zu fördern.

Aber so, wie wir Amtsbrüder uns durch besondere Gottesdienste und Zusammenkünfte immer wieder auf die göttliche Linie ausrichten und uns etwas sagen lassen müssen, so ist das auch im Bereich der Chor- und Musikmitwirkung im Gotteswerk. Noch üben wir alle an dem Wohlklang und der göttlichen Harmonie des "neuen Liedes", welches vor dem Throne Gottes gesungen wird.

Darum gestattet mir, einige Hinweise zu geben, die in unserem Apostelbezirk Grundlage der Dirigenten- und Chortätigkeit sein sollten. Ebenso möchte ich offen Dinge ansprechen, die mir nicht gefallen und die mir hier und dort aufgefallen sind.

In der Anlage lasse ich Euch nochmals die Ausführungen zukommen, die laut "Richtlinien für die Amtsträger der NAK" für Dirigenten und Chöre bindend sind. Manches, was ich Euch zu sagen habe, wäre bei Beachtung dieser Richtlinien nicht nötig zu sagen.

1. Grundlage jeglicher Chorarbeit ist die vom Verlag F. Bischoff herausgegebene Chormappe einschließlich der Männerchormappe und die **in meinem Auftrag herausgegebenen Ergänzungen aus dem alten Berliner Liedgut. Ebenso findet die alte Berliner Jugendchormappe Verwendung**, deren Bearbeitung und Ergänzung laufend stattfinden soll.

Das sogenannte Jugendliederbuch ist kaum jugendgemäß und kann für den vorgesehenen Zweck nur wenig eingesetzt werden. Es bietet aber Grundlage zur besonderen Verwendung. Zu besonderen Anlässen, wie Weihnachtssingen und dergleichen, können bekannte, volkstümliche, christliche Kompositionen nach Absprache mit den Bezirksvorstehern verwendet werden.

Eigene Bearbeitungen von befähigten Dirigenten können nur gesungen oder gespielt werden, wenn diese vom Bezirksapostel begutachtet und genehmigt wurden und die Eigentumsrechte der Kirche übertragen werden.

2. Mir ist aufgefallen, daß einige Dirigenten einen besonderen, vom Üblichen auffallend absteichenden Vortragsstil bei den Darbietungen ihres Chores pflegen. In einem Fall wird extrem leise gesungen, im anderen Fall überwiegend langsam und getragen und im anderen Fall will man die Spannung und Dynamik des Vortrages auffallend darstellen. **Diese Art des Vorträge wird durch die entsprechenden Dirigenten regelrecht getrimmt. Sie vergessen dabei leider, daß es sich um ihre persönliche Auffassung vom Chorsingen handelt und die erhoffte, besondere Wirkung bei den Zuhörern eine ganz andere ist. Die Gemeinde achtet gebannt auf den Dirigenten und erlebt die "Technik" des Vortrages. Den Inhalt und Zweck des Liedes kann man sich aber nur denken - man empfindet ihn nicht.**

Ähnlich negativ wirkt polterhaftes, nur impulsives und ungezügelteres Singen. Man empfindet die unzureichende Übungsarbeit. Dann gibt es Dirigenten, die bestimmten Sängern und Sängerinnen eine überhöhte Bedeutung in ihrem Chor zukommen lassen. Oft sind das die eigenen Familienmitglieder, von deren Fähigkeiten man besonders überzeugt ist. Solche Dirigenten merken in diesem Fall gar nicht, daß alle anderen Sänger längst die Lust am Üben und Singen verloren haben - die Einzelkötter brauchen nämlich nicht einmal alle Übungsstunden zu besuchen! **Das Schlimme an diesen vorstehend genannten "Besonderheiten" der Dirigenten ist, man darf sie nicht darauf aufmerksam machen! Sie können nichts so schlecht vertragen wie eine Kritik an der von ihnen praktizierten Vortragsweise. Sind Dirigenten unfehlbar? Wer darf ihnen etwas sagen? Sicherlich nur Ludwig van Beethoven, und der lebt glücklicherweise nicht mehr.**

Vielleicht wird jetzt mancher denken, das sei übertrieben nun, wir werden sehen....

3. Der Berliner Schulchor ist ein vom damaligen Bezirksapostel Lax geschaffenes Instrument, um im Apostelbezirk Berlin Brandenburg das Niveau aller Chöre zu beeinflussen und um eine möglichst einheitliche Chorarbeit zu fördern. Diese Aufgabe hat der Schulchor, in später etwas abgewandelter Art, auch unter den nachfolgenden Bezirksaposteln, erfüllt. Gewiß sprengt die heutige Teilnehmerzahl in der Kirche Lichtenberg fast den Rahmen. **Aber mittlerweile haben ja auch wieder etliche Dirigenten und Sänger soviel zu bemängeln, daß ich annehme, daß die Kirche für die freudigen Sänger ausreicht.** Es gibt nämlich etliche Sänger, die seit Jahren von „weit draußen“ kommen und denen der Weg nie zuviel war - und für eben jene ist der Schulchor ihr festliches Ereignis.

Der Schulchor ist nicht ein Singen von Spitzenchören, aber **dennoch ein guter Vergleich und Maßstab dessen, was den Gotteskindern Freude bereitet. Daran sollte sich jede Dirigent orientieren, auch wenn er meint, alles viel besser zu können.**

Es ist nämlich in Gottes Werk überhaupt nicht entscheidend was man kann, sondern was man tut !

4. **Mit zunehmender musikalischer Befähigung mancher Dirigenten und Spieler tritt eine im Werke Gottes eigentlich unerwünschte Tendenz auf: Die Lieder, mit denen Generationen von Gotteskindern glücklich wurden, deren Texte alle kannten und die man innerlich mitsang - und vor allen Dingen auch zu Hause singen konnte - werden snobistisch als Schnulzen, Hörgewohnheit und als musikalisch anspruchslos abgetan.** Das sagt man nicht offen, man singt diese Lieder einfach gar nicht. Umsomehr gibt man sich liebend gerne ins klassische Notenmaterial, egal ob der Chor überhaupt stimmlich dazu in der Lage ist. Was der Dirigent meint, muß eben geübt und gesungen werden. Natürlich überträgt sich das auch auf die Chormitglieder, besonders, wenn es sich um

musikalisch begabte handelt. Was es früher absolut nicht gab: Es kommt Bewegung in den Chor! Das gehört sicherlich in den Bereich der Gesangspädagogik oder Stimmbildung: Der eine wirft den Kopf in den Nacken, der andere geht weich in die Knie, ein anderer federt nach und wieder eine andere Sängerin dreht sich leicht wiegend.

Ich frage Euch, wer hat das aufgebracht? Ich weiß, es gibt dafür Begründungen und ihr seid vielleicht sogar stolz darauf, daß Euer Chor gesangstechnisch von Euch so auf die Höhe gebracht ist. Ihr müßt Euch und Euren Chor mal selbst mit den Augen des normalen Gotteskinds sehen! Man schaut gebannt und gefesselt auf die ausfallenden Bewegungen; und ... der Inhalt geht am Herzen vorbei.

Wahres Können hat immer auf Affekte und Auffälligkeiten verzichtet. Ich habe schon manchen "Spitzenchor" singen gehört und dabei beobachtet: Man brauchte solche Bewegungen nicht. Ich will hoffen, daß diese Äußerlichkeiten vorübergehend sind und nur dem **Nachahmungstrieb** entspringen. Aber ich bitte Euch, liebe Dirigenten, achtet darauf und unterbindet diese Entwicklung rechtzeitig. Vor allen Dingen, beschaut Euch selbst.

5. Wenn Ihr nun die im Anhang befindlichen Richtlinien für den neuapostolischen Chorgesang nachlest, dann denke ich, daß unsere Richtung klar ist. Nicht unsere Vorstellung von Musik gilt es zu verwirklichen, sondern es geht darum, den Altar zu unterstützen und die Gotteskinder und Gäste glücklich zu machen. Es geht nicht um die Musik- und Fachkollegen, vor denen ein Dirigent oder Orchesterleiter gerne bestehen will, es geht um die Gotteskinder!

Dem Apostelbezirk Berlin-Brandenburg wünsche ich, daß durch die Chöre und Orchester folgendes bei den Gotteskindern bewirkt wird: Verbundenheit, Freude, Aufmunterung, Stärkung, Aufrichtung, Glaubensförderung, Mut, Hoffnung und Friede im Herzen, Tröstung sowie Linderung mancher Herzensnot.

6. Vor vielen Jahren warnte ein Stammapostel davor, die neuapostolische Chorarbeit mit der weltlichen zu vergleichen. **Weltliche Chöre und klassische Musik fallen in den Bereich der "Kunst": Und zur Kunst gehört die Kritik und diese gehört in diesem Sinne nicht ins Werk Gottes hinein.**

Leider muß ich wahrnehmen, daß unsere "großen" Dirigenten nicht auf einen Nenner kommen. Ich sage das hier ganz offen, daß mich das zutiefst betrübt und mir die Arbeit mit ihnen sehr, sehr schwer macht. Keiner will sich auch nur ein bißchen dem anderen brüderlich unterordnen, jeder hat am anderen etwas auszusetzen. Und dann erwartet man von mir, daß ich mit solchen Männern Regelungen treffe und Verantwortlichkeiten bestimme. Bei einer solchen Haltung unter neuapostolischen Dirigenten schließt sich eine Verwendung meinerseits aus. Es stimmt eben doch, was, wie oben angeführt, der Stammapostel Schmidt sagte: «Kunst gebiert Kritik und die kann niemand vertragen.»

Nun möge niemand selbstgefällig feststellen, das gilt ja nicht mir, - das gilt den "großen". Ich frage jeden Dirigenten und jede Dirigentin: "Darf Dir Dein Vorsteher Wünsche äußern und Dich auf bestimmte Dinge hinweisen? Hat er und seine Gedanken bei der Programmgestaltung zu festlichen Singen Priorität?"

Die Gottesknechte sind laut Jesu Wunsch zum Einssein verpflichtet (Joh. 17). Dies tun sie, indem sie sich der göttlichen Autorität unterordnen und auf ihre Apostel hören. Ist das bei Dirigenten ganz anders?

7. Ein letzter Hinweis für Dirigenten: Ihr solltet freundlicher vor Euren Sängern stehen. Was beim Singen fehlt, sucht bitte nicht durch grimmige Mienen zu verändern. Das geht nämlich überhaupt nicht. Freundliche und liebe Dirigenten haben viel mehr Erfolg!

Abschließend möchte ich einige Kriterien nennen, die man bei der Neuaufnahme von Sängern in den Chor diesen sagen müßte. Das ist sicher Sache des Vorstehers und er sollte dies im Interesse der Harmonie des Chores deutlich von den Neuen abfordern:

1. Voraussetzung für die Aufnahme eines neuen Sängers ist eine Stimmprüfung und eine einigermaßen erfolgreiche vierteljährliche Probezeit. Niemand sollte davon ausgehen, unter allen Umständen im Chor aufgenommen werden zu müssen. Nicht jeder kann alles, das ist doch wohl einzusehen. Natürlich wird man sich mit jedem Willigen viel Mühe geben.

2. Der neue Sänger muß sich freiwillig zu einer beizubehaltenen Disziplin bekennen, als da ist:

- Regelmäßiges Üben und Teilnehmen am Gottesdienst (Ausnahmen sind mit Vorsteher und Bezirksvorsteher abzusprechen, Arbeits-, Studiengründe usw.).
- Pünktlichkeit zur Übungsstunde und zum Singen vor dem Gottesdienst
- Die Kleidung (bedingt auch Frisuren) richtet sich nach den ungeschriebenen neuapostolischen Gepflogenheiten, das gilt für Schwestern als auch für Brüder: Extravagante Modeerscheinungen werden bei uns nicht ausprobiert und gedeckter Anzug mit Krawatte ist für die Brüder verbindlich.
- Bartwildwuchs, Zweitagebart, Kettchen und Ohringe sind nicht Requisiten für männliche neuapostolische Sänger.
- Man verpflichtet sich dem Dirigenten und Vorsteher gegenüber zur freiwilligen Unterordnung, was die Belange der Chorübungsarbeit und Chorauftritte betrifft.
- Man verpflichtet sich, alles zu tun, was das Einssein im Chor fördert. Man hat keinen Anspruch auf Soli oder Bevorzugung, wenn aus besonderen Gründen mal eine Chorgruppe zusammengestellt wird.
- Man verpflichtet sich, nach Vermögen, das Beste für den Chorgesang zu geben.
- Und man verpflichtet sich dazu, bei besonderen Anlässen:
Schwestern - weiße Bluse/schwarzer Rock
Brüder schwarze Krawatte zu tragen.
- Dann sollte man darauf verweisen, daß es nicht erwünscht ist, im Chor die bewußten persönlichen Bewegungen hineinzutragen.
- Ebenso sollte man fordern, daß Einsatz und Lautstärke des Singens vom Dirigenten gefordert werden und nicht Ermessenssache des Sängers ist.
- Ein Sänger oder eine Sängerin möchten grundsätzlich vor dem Mitsingen beten. Das bedeutet, daß sie sich nicht in den Chor zwängen, wenn der Dirigent das Lied angesagt hat bzw. wenn der Chor bereits singt. Wie will man ohne eigene innere Ruhe und ohne beten Geistliches übermitteln?

Wenn Ihr, liebe Vorsteher, diese Dinge vor der Aufnahme eines neuen Sängers abklärt und abfordert, dann werdet Ihr später mit Recht darauf verweisen können und nicht soviel Sorgen mit den Eigenwilligkeiten der Sänger haben. Es versteht sich, daß die neuen Sänger auch auf den geistlichen Teil ihrer Aufgabe verwiesen werden. Was Ihr abfordert, hört sich nach vielen Forderungen an. Es sollte aber zu den normalen Voraussetzungen eines Sängers gehören.

* * * * *

Nun bitte ich, daß besonders unsere lieben Dirigenten und Dirigentinnen meine Hinweise mit einem feinen Herzen aufnehmen.

Eigentlich habe ich Euch nichts Neues oder Fremdes gesagt. Es ist eine Wiederholung dessen, was bei uns Brauch ist.

Ich möchte mich im voraus dafür bedanken, daß Ihr diese Hinweise als neuen Ansporn für Eure wertvolle Arbeit beherzigt.

In Liebe und Wertschätzung,

Euer

